



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

380 (16.8.1917) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-174052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-174052)

Papst offenbar doch darauf ankam, keine Nation von vorn herein in die Unmöglichkeit zu versetzen, auf das Angebot überhaupt einzugehen. Die päpstliche Kundgebung wird, wenn sie erst in vollem Wortlaut vorliegt, natürlich doch im einzelnen zu betrachten sein. Schon heute aber möchten wir glauben, daß sie keineswegs so gehalten ist, daß es deutsche Pflicht wäre, sie rundweg von der Hand zu weisen. Es scheint uns noch nicht ganz unmöglich, daß auf den vom Papst gewiesenen Bahnen dem Frieden, den die lebende Menschheit inbrünstig ersehnt, näherzukommen wäre.

m. Köln, 16. August. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Die Note des Papstes ist ein recht umfangreiches Schriftstück, das einer eingehenden und ersten Prüfung unterzogen wird. Man wird als sicher annehmen dürfen, daß, wenn eine Antwort erfolgt, diese Antwort von deutscher Seite in völliger Übereinstimmung mit derjenigen unserer Bundesgenossen stehen wird.

Unsere Kritik an der neuen Friedensaktion des Papstes war gegeben unter dem Vorbehalt, daß die Mitteilungen der römischen Blätter über den Inhalt vollständig und genau seien. Nach den Informationen, die wir von unserem Berliner Vertreter erhalten, dürfte die Kundgebung doch einen wesentlich unparteiischeren Charakter tragen, als man nach den ersten Meldungen annehmen mußte. Wenn der Papst eine allgemeine Rückgabe der augenblicklich besetzten Gebiete vorschlägt, so trifft er nicht mehr nur die Mittelmächte, sondern auch die Engländer in Europa, Asien und Afrika. Es wird also mindestens die vollkommene Unparteilichkeit gemindert. Etwas anderes ist es, ob wir unser Einverständnis mit dieser radikalen Wiederherstellung des status quo ante erklären können und wollen. Wir greifen nur eine Frage heraus: die des östlichen Serbien, des berühmten Korridors zwischen der Morawa und der rumänisch-bulgarischen Grenze. Die Herausgabe dieses Streifen fernöstlichen Landes würde sofort die Verbindung der Mittelmächte mit ihren bulgarischen und türkischen Verbündeten unterbrechen, uns in die alte mißliche Lage zurückwerfen. Darum strömen die englischen Staatsmänner über von Begeisterung für die Wiederherstellung des fernöstlichen Status. Das eine Beispiel zeigt, daß die allgemeine Herausgabe des besetzten Gebietes theoretisch sich sehr schön macht, aber praktisch für die Mittelmächte und ihre Verbündeten eine Lage schaffen würde, die als furchtbare Disaster als umsonst gebracht erscheinen lassen würde. Die Engländer und Franzosen und Russen würden ebenso günstig dastehen wie bisher und die Einkreisung der europäischen Mitte ihren ununterbrochenen Fortgang nehmen. Um sie künftig möglichst unantastbar zu machen, haben die bedrohten mittel-europäischen Mächte und ihre Verbündeten den festen Modus geschaffen, der heute von der Nordsee bis Vorderasien reicht, und uns die Selbstbehauptung gewährleistet hat. Würde er aufs neue zertrümmert auf einem Friedensvertrag, so lehren Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei in das alte Elend der ständigen Bedrohung und Vereinzelung zurück und die europäische Kriegsgefahr würde alsbald wieder ihr Haupt erheben. Die Erhaltung des mit so viel trauen Opfern geschaffenen mitteleuropäischen Modus aber damit die Kriegsgefahr, weil sie den Angriff ausichtslos macht. Aus solchen und ähnlichen Gründen verhalten wir uns skeptisch gegen alle Anregungen, die den Verhandlungsgang von der Grundlage der Wiederherstellung aufbauen wollen, die doch nur unseren Feinden zugute käme. Wenn man uns darum mit dem blassen und dümmen Vorwurf „Kriegsbegehr“ beehrt, so ist uns das recht gleichgültig. Der urteilsfähige Arbeiter wird aus den dargelegten Zusammenhängen begreifen, wie kurzschichtig die Verhandlungspolitik sein kann.

Präsidenten zu Friedensanregung des Papstes.

m. Köln, 16. August. (Pr.-Tel.) Zur Friedensanregung des Papstes schreibt die „Kölnische Zeitung“: Ob die Möglichkeit, den Krieg ein Ende zu setzen durch Verhandlungen und schließlich Verständigung Wirklichkeit wird, kann sich erst erweisen, wenn die Mächte sich mit dem Willen, den Krieg zu beenden, einmal erst zusammenfinden können. Der Wille, jeden derartigen Versuch abzulehnen, ist unüberwindlich, kann sich unseres Erachtens keine Regierung erlauben, die sich der gewaltigen Verantwortung, die auf ihr lastet, bewußt ist. Es ist uns nicht bekannt, wie sich die deutsche Regierung zu der auch an sie ergangenen Note des Papstes stellen wird. Aber wir meinen, daß die Folgerichtigkeit, die darauf hindeutet, gemäß ihrem bisherigen Verhalten auch den jetzt vom Papst gewiesenen Weg, wenn das Ziel auch noch in der Ferne verschwindet, zu betreten. Der Vorschlag des Papstes wird von neuem ein Prüfstein dafür werden, auf welcher Seite der aufrichtige Wille zum Frieden zu finden ist, zugleich aber wird er eine Probe sein, die zeigen wird, ob die Völker noch länger Regierungen ertragen wollen, die getrieben von Ehrgeiz, Ruhm und Macht und von dem Verlangen, auch diesen Vermittlungsversuch eines geistlichen Souveräns, dessen Unparteilichkeit über jedem Zweifel steht, zurückzuweisen.

Die „Kölnische Volkszeitung“ meint dazu: Da Deutschland in der Friedenspolitik des Papstes, man kann wohl sagen, im allgemeinen respektvoll, freilich nicht ohne Bedenken und Besorgnis aufgenommen worden. Soweit sich diese Bedenken auf Einzelheiten der Note beziehen, scheinen sie uns vorläufig, solange der authentische Wortlaut derselben nicht bekannt ist, soweit sie mehr allgemeiner oder grundsätzlicher Art sind, möchten wir einstweilen folgendes bemerken: Aus dem Urteil mancher Protestanten schimmert die Besorgnis hervor, daß der Schritt des Papstes, wenn seine Vorschläge als Ganzes oder in gewissen Einzelheiten bei den Mittelmächten keine Unterstützung finden könnten, gleichsam ein gewaltiges Hindernis zwischen den Katholiken dieser Länder und ihren nichtkatholischen Volksgenossen über ihren Regierungen heraufbesuchen und am Ende gar Gegenstände der Verachtung werden könnten. Und andererseits auch bei Katholiken kann man gesprächsweise die Besorgnis anhören, ob der Friedensschritt des heiligen Vaters nicht ein gewisses Wagnis insofern darstelle, als eine Ablehnung, sei es durch die eine oder durch die andere Mächtegruppe oder gar von beiden Seiten seine kirchliche Autorität gefährden könnte. Diese Bedenken und Besorgnisse scheinen doch zum mindesten stark über das Ziel hinaus, sofern sie nicht sogar völlig von falschen Voraussetzungen ausgehen. Unzweifelhaft steht der heilige Vater und das ist gerade sein Verdienst, mit vollster moralischer Autorität für die Sache des Friedens ein. Aber seine kirchliche Autorität kann er dabei nicht in Gefahr bringen, denn es handelt sich ja hier nicht um einen Akt der kirchlichen Autorität, sondern um einen politischen Akt von allerdings herausragender Bedeutung und Tragweite. Mit Recht hebt auch die „Germania“ den politischen Charakter des neuesten päpstlichen Friedensdokuments gegenüber dem vorwiegend religiösen Charakter der früheren Kundgebungen des heiligen Vaters hervor. Die Note ist an die Regierungen, nicht an die katholische Welt, gerichtet, und sie macht nach den bisherigen Meldungen auch konkrete Vorschläge, bewegt sich also auf dem politischen Gebiet. Findet sie hier Zustimmung oder auch Ablehnung und zwar bei Protestanten wie vielleicht auch bei Katholiken, so kann dies die kirchliche Autorität des Papstes doch nicht gefährden. Einen gewissen Schaden könnte nur ein Mißverständnis bringen, der die politischen und religiösen Momente nicht klar auseinanderheilt.

Köln, 16. August. (Pr.-Tel.) Das Kölnerische Büro verbreitet Pressestimmen zu der Friedensanregung des Papstes. Danach erklärt der „New York Herald“, die vom Papst vorgeschlagene Wiederherstellung der besetzten Gebiete reiche nicht aus. Das Blatt fordert vollen Schadenersatz sowie Befreiung der für den Krieg verantwortlichen Einzelpersonen und Gemeinlichkeiten, ausdrücklich den Schadenersatz durch Deutschland und Bürgschaften dafür, daß es sein Verbrechen nicht wiederholen könne. Wenn der fürchterliche Verrat des Breitenwegs für immer zertrübt sein werde, so könne das deutsche Volk den Frieden haben, eher nicht. Kein Friedensvorschlag, der nicht die

Übergabe Deutschlands auf Gnade und Ungnade anhalte, sei der Erwägung wert.

Der „New York World“ verurteilt den deutschen Charakter. Die „New York Times“ findet in den Vorschlägen des Papstes keine Friedensbedingungen, die von der Entente als besonders wichtig und unerlässlich hingestellt würden, will aber die Friedensvorschläge als annehmbar für die Mittelmächte erkennen, abgesehen von der Behandlung der östlichen, orientalischen, Triester und polnischen Frage auf der Friedenskonferenz.

Nur der erste Schritt. — Der Papst erstreckt Waffenstillstand. c. Von der schweizerischen Grenze, 16. August. (Pr.-Tel. 3. R.) Nach Zürcher Meldungen aus Mailand berichtet „d'Italia“, der Friedensschritt des Papstes sei vorher den Mächten angekündigt worden und habe eine direkte Ablehnung gefunden. Der „Messagero“ schreibt, daß die Friedensnote nur den ersten Schritt einer weitläufigeren Friedensaktion darstelle. Von der Aufnahme der Note hänge die Durchführung eines weiteren Schrittes ab, der einen Waffenstillstand zu Lande und zu Wasser bezwecke.

Bern, 16. August. (Schw. N. A.) „Giornale d'Italia“ sagt: Der Papst hat sich zu einer diplomatischen Friedensnote verstanden, nachdem ihm aus Informationen klar geworden war, daß die Mächte bei den kriegführenden Gruppen zu seinen Ideen nicht in unüberwindlichen Gegensatz stünden. „Secolo“ teilt mit, daß die Note vor ihrer Ausgabe der Kardinalskommission zur Begutachtung unterbreitet wurde und hernach durch den englischen Botschafter an Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika übermittelt wurde.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 15. Aug. (Schw. N. A.) Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England:

26000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Mortlake“ (3097 T.) mit Kohlen nach Gibraltar, sowie ein englischer Hilfskreuzer vom Aussehen der „Afric“ (12000 T.), mit mindestens 18 Geschützen bewaffnet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der Wiener Bericht.

Wien, 16. Aug. (Schw. N. A.) Amtlich wird verlautbart: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Oefflich von Marascei waren deutsche Regimenter den Feind über den Sereth zurück, wobei sie über 3500 Gefangene, 16 Geschütze und über 50 Maschinengewehre einbrachten. Bei Stroual schloß sich schwere durch erhebliche Verluste genötigte Feindabzüge.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef. An der oberen Sula wird der Feind auf die Höhen westlich von Rucopa und östlich von Soorja. Honvedregimenter entziffen ihm den Monte Rosdolal.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 15. August. (Schw. N. A.) Amtlicher Generalstabsbericht.

Mazedonische Front.

Schwache Kampftätigkeit auf der ganzen Front. Etwas lebhafteres Artilleriefeuer östlich von Idhera und im Süden vom Dobransee, auf beiden Wardschusen und an der Struma-Patrouillengasse.

Rumänische Front.

Bei Rahmudia und im Süden von Galatz vereinzelte Kanonenschüsse.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 16. Aug. (Schw. N. A.) Amtlicher Heeresbericht.

An der kleinasiatischen Küste versenkte eines unserer Wachboote unter Führung des Oberleutnants Hefelberger ein englisches Boot und machte drei Gefangene. Die rege Tätigkeit dieses mit großer Bravour geführten Bootes verdient volle Anerkennung.

An der Sinai-Front gingen hundert Engländer, die auf eine unserer Patrouillen stießen, nach einem Kampf zurück und wurden bis an die feindlichen Deschhindernisse verfolgt. Unsere Patrouille erbeutete einiges Kriegsmaterial und zerstörte feindliche Hindernisanlagen. Feindliche Kavallerie, die zur Aufklärung gegen die Bahn Tel-Scherja-Bir-es-Saba vorging, zog sich nach einigen Schüssen unserer Artillerie zurück.

Letzte Meldungen.

Das neue Domizil der Jarenfamilie unbekannt. Petersburg, 15. August. (Schw. N. A.) Eine amtliche Mitteilung erklärt alle Angaben der Blätter über den Ort, wohin der Zar mit seiner Familie in der Nacht vom 14. August verbracht wurde, für erfunden. Kein Mitglied der Regierung habe den Ort begleitet und die Überführung erfolgte vollständig geheim. Die Erwägungen über die Fortschaffung schwebten seit Mitte Juli und hatten nur militärische und politische Gründe.

Der russische Bericht.

Petersburg, 15. August. (Schw. N. A.) Amtlicher Heeresbericht.

* Westfront. Gewehrfeuer und Artilleriestreifen. Rumänische Front. Während des ganzen 13. August breiteten sich erbitterte Kämpfe in der Umgebung von Ocna-Gresceia aus. Rumänische Truppen setzten die am 12. August begonnene Offensive fort, besetzten abends die Dörfer Stanit und vertrieben den Feind von den Höhen 6 Werst südwestlich des Dorfes Groscei. Die Offensive dauerte an. In Richtung auf Socani fehlte der Feind nach starker Artillerievorbereitung mehrere überlaufende Angriffe in Richtung auf Socani und Mesecineu ebenso wie auf die Höhe von Doana an. Sämtliche Angriffe wurden durch rumänische und russische Truppen abgelenkt. Kaukasusfront. Eine aus 40 Mann bestehende Abteilung unter Führung von dem Botschafter des Botschafts Rotherfeld, führte einen glänzenden Handstreich gegen einen türkischen Feindposten in der Gegend von Trevelia aus, bei dem sie Gefangene machten. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Flugwesen. Deutsche Flugzeuge warfen Bomben auf die Station Nikolajewna und Einaksta. Im Schwarzen Meer bei Sinop zerstörten unsere Kriegsschiffe zwei türkische Benzinschiffe und zwei Segler.

Die völkerrechtswidrigen Gasangriffe unserer Gegner. Berlin, 16. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Es ist bekannt, daß unsere Gegner zuerst Gas als Kampfmittel angewandt haben. So haben wir wohl oder übel uns der gleichen Re-

thode bedienen müssen. Das ist vom humanitären Gesichtspunkt aus sehr schmerzhaft, aber es ist nicht zu ändern. Wie unsere Feinde, schloßen auch wir nun mit Gas in Verschanzen, die hinter den feindlichen Stellungen liegen. Wenn dabei aber französische Soldaten durch unser Gas getroffen werden, so liegt das ausschließlich an der Rohheit unserer Gegner, die sich noch immer nicht entschließen können, die friedliche Bevölkerung aus der Kampzone zu entfernen. Hinter unserer Front sind Gasvergiftungen von Soldaten außerordentlich selten. Wir räumen eben das Kampffeld in der Schutzhülle der mittleren Artillerie von den feindlichen Bewohnern. Unsere Feinde sollten endlich den Forderungen der Gerechtigkeit Gehör geben und den gleichen Weg einschlagen, nicht ihre eigenen Leute länger der Gefahr aussetzen, aus der wir sie nach Möglichkeit herauszuhalten suchen. Noch einmal: Wie richten unsere Gasangriffe nur gegen die Bereitstellungsorte von Truppen, und es ist eine Schandheit, daß die Franzosen zu solchen Bereitstellungs-orten mit Vorliebe östliche Städte auswählen.

Die Versenkung der „Ariadne“.

[?] Berlin, 16. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Bericht des Kapitänsleutnants von Steinbrat über die Versenkung der „Ariadne“ im englischen Kanal ist eingetroffen. Danach hat sich die Versenkung der „Ariadne“ folgendermaßen abgespielt: Am 28. Juli, nachmittags 3 Uhr, tauchte das U-Boot von Grund auf und sah zunächst in seiner Umgebung nur Fischdampfer und englische B-Boote, die zur Abwehr der Unterwassergefahr gebaut wurden. Dann kam ein größeres Schiff in Sicht, das beim Näherkommen sich als ein Kreuzer entpuppte. Das U-Boot manövrierte zunächst zum Beschuß. Kurz vorher hatte der Kreuzer aber abgedreht, und nur mit äußerster Geschwindigkeit gelang es dem U-Boot noch eine Stellung zum Beschuß zu gewinnen. Aus einer Entfernung von 1000 Metern gab das U-Boot einen Schuß ab. Der Kreuzer wurde tatsächlich getroffen, aber nicht zum Sinken gebracht. Sofort sammelten sich nun um den drei Hektometer, vier B-Boote, ein halbes Dutzend Minensucher und etwa zwanzig Fischdampfer. Trotzdem setzte das U-Boot zu neuen Angriffen an. Da drehte der Kreuzer ab. Das U-Boot nahm nun von der Südseite wegen der Menge der Sicherungsschiffe nicht mehr schießen. Infolgedessen tauchte es unter, fuhr unter dem Kreuzer durch und schloß nun von der Nordseite einen Beschuß ab, der den von einem Dampfer geschleppten Kreuzer unter dem Vordeckstrahl traf. Jetzt zentrierte der Kreuzer, das U-Boot tauchte und entzog sich den weiteren Nachstellungen.

Ein holländischer Protest.

Haag, 15. August. (Schw. N. A.) Der holländische Gesandte ist nach einer amtlichen Meldung des holländischen Korrespondenzbüros beauftragt worden in Berlin ernstlich Einspruch zu erheben, daß zwei deutsche Flugzeuge über den holländischen Hoheitsgewässern manövierten und eines davon niederschlug, um an Kriegshandlungen teilzunehmen und daß sich ein deutsches Torpedoboot in die niederländischen Hoheitsgewässer begab.

Die französische Präsidialkassette benimmt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. August. (Pr.-Tel. 3. R.) Nach Zürcher Berichten aus Turin meldet „Stampa“ aus Paris: Die letzte Tage für möglich gehaltenen französische Präsidialkassette ist heute als beendet gefestigt. Die Londoner Allierienkonferenz habe durch ihre Beschlüsse die politische Stellung Frankreichs so gestiftet, daß der Appell an den Patriotismus der französischen Parlamentarier nicht vergeblich bleiben werde.

Lord George über die Kriegsschiffe der englischen Kolonien.

London, 15. Aug. (Schw. N. A.) Meldung des Reuterschen Büros. Bei einem Frühstück zu Ehren von Dalmian, dem Premierminister von Neuseeland, sprach Premierminister Lloyd George zunächst den Arbeitern den Dank des Landes für ihre Teilnahme an dem Kampfe an der Front und für die Arbeitsleistung in der Heimat aus. Er dankte sodann Australien für seine Leistungen für die gemeinsame Sache und sagte, es sei unmöglich, die Qualität der australischen Truppen hinreichend zu schätzen. In der Weltgeschichte gebe es kein Beispiel für die Art, wie die Dominions des Britischen Reiches in der Stunde der Gefahr beigesteuert seien, ganz und entsprechend dem Vertrauen auf ihre Unverwundbarkeit und ihre Verwundbarkeit. Australien fühle ebenso wie England, daß hier für Australien, Kanada, Neuseeland und Südafrika die Gelegenheit gekommen sei, im ganzen Umkreis des britischen Reiches eine Nation zu bilden; nur diese Vereinigung habe den Widerstand gegen Deutschland ermöglicht.

Großer Berg- und Metallarbeiterstreik in Australien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. Aug. (Pr.-Tel. 3. R.) „Central News“ erzählt aus Melbourne, daß in Australien mehrere hunderttausend Berg- und Metallarbeiter schon wochenlang streiken, da die Regierung ein Verbot erlassen habe, das die Arbeiter anwies, um sie zu beschäftigen, sich für den Militärdienst zu erklären. Die Australier erklärten Arbeiterführer, die im Dienste der Regierung stehen, wünscht die Freiheit der ausländischen Arbeiter, daß der Krieg beendet werde.

Englische Drücker.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. August. (Pr.-Tel. 3. R.) Nach Schweizer Meldungen aus Paris hat in letzter Zeit viele Engländer von Frankreich nach Spanien ausgewandert, nachdem sie gewonnen werden sollten, wenn Militärdienst in Frankreich, wo sie sich als Soldaten auszeichnen, zu genügen. Da dies vielfach mit falschen Versprechungen, so sind die Konsulate von der französischen Regierung beauftragt worden, bei Ausstellung von Visen darauf zu achten.

Unterdrückung der deutschen Zeitungen in Amerika.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. August. (Pr.-Tel. 3. R.) Nach einer Ankündigung des Schweizer Pressesekretärs und Washington wird Roosevelt im August beantragen, daß die Zeitungen in deutscher oder sonstiger feindlicher Sprache während des Krieges unterdrückt werden.

Die amerikanische Hilfe für Italien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. August. (Pr.-Tel. 3. R.) Nach Zürcher Meldungen aus Turin berichtet die „Stampa“, daß amerikanische Militärmissionen an der italienischen Front eingetroffen sind und daß mit der Reformierung amerikanischer Verbände für die italienische Front begonnen wurde. Auch die erste Staffel amerikanischer Flieger sei an der italienischen Front eingetroffen.

Das Gebäude der Deutschen Bank in England verfiel.

London, 15. Aug. (Schw. N. A.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Gebäude der Deutschen Bank wurde verfielert und von Sir Caple Shater um 335000 Dollar erworben.

Reinigung in Italien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. August. (Pr.-Tel. 3. R.) Die Kaiser Nachrichten melden aus Mailand: Die Reumierung aller Jahresklassen von 44—18 Jahren abwärts, die in Italien verfußt wurde, ruft großes Aufsehen hervor. Einige italienische Blätter reden von einer höchsten und letzten Aufrüstung. Die ältesten und jüngsten Klassen dieser Reumusterten können nach in die zweite und dritte Kategorie eintreten, alle anderen müssen in die erste Kategorie eingereiht werden. Die Reumustering beginnt sofort.

Der amerikanische Generalstab.

Washington, 16. Aug. (Schw. N. A.) Können hat über 200 neue Generalmajore und Brigadegenerale zur Führung einer neuen nationalen Armee ernannt.

London, 16. Aug. (Schw. N. A.) Meldung des Reuterschen Büros. Amerikanische Truppen marschieren heute durch die Straßen Londons und werden von einer großen Menge französisch begrüßt.

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet

Kaiser Hoffert, bei einer schweren Munitionskolonnen, mahndt Kleinfeldstraße 21, langjähriger Hausverwalter der Firma B. Hoffmann hier, wegen treuer Pflichterfüllung unter gleichzeitiger Verleihung der höchsten silbernen Verdienstmedaille.

Zur Lebensmittelversorgung.

Seit einiger Zeit will es dem aufmerksamen Beobachter scheinen, als ob auf dem Lebensmittelversorgungsgebiet ein gewisser unruhiger Zustand eingetreten ist. In der Öffentlichkeit sind die Stimmen mit scharfen Mahnungen an die Bevölkerung herangekommen, um dem Unwesen des Hamsterns zu steuern. Es liegt nunmehr in dem Unwesen eine Gefahr für die allgemeine Versorgung, aber es muß doch die Frage aufgeworfen werden, ob denn die Behörden nicht selbst daran Schuld sind, wenn die Verbraucher auf ihre Waage zur Schürflinge greifen; denn die Menge von Lebensmitteln, die in so auffälliger Weise in der letzten Zeit in die Städte herangebracht worden sind, lassen doch die Frage von selbst aufwerfen, ob dieses Hamstern möglich sein würde, wenn auf dem Lande nicht noch ein Mehr von Lebensmitteln zu haben sein würde. Aus dieser Zeit wandern doch unsere furchtbaren Frauen nicht hinaus, daß wir für einige Tage sich Kartoffeln, Gemüse und wenn es gut geht, etwas Brot und Fett zu holen. Es dürfte eben mit der Befreiung der Lebensmittel auf dem Lande nicht mehr gekloppt haben und es wäre zu hoffen, daß es in diesem Jahre besser werden würde. Die Diebstähle auf den Feldern, an den Gewässern auf der Eisenbahn und sonstige leicht wahrnehmbare Vorkommnisse der letzten Zeit sollten den Behörden den ganzen Ernst der wirtschaftlichen Lage, besonders der schwer arbeitenden Bevölkerung, klar vor Augen führen und ihnen gelfterlich die Aufgabe vorsetzen, die Ernährungsnot zu erfüllen hat: eine nur irgendwie angingende bessere Versorgung der Bevölkerung. Diese allein ist unannehmlich, die selbstverständlichen Maßnahmen werden in gestrichelte Bahnen zu lenken, was im Interesse des allgemeinen Durchhaltens nur zu wünschen ist.

Dazu gehört vor allen Dingen eine ausreichende Zulassung von Kartoffeln. Im letzten Jahresjahr muß die ganze Ernte reiflos erntet und der öffentlichen Bewirtschaftung anvertraut werden, damit die Rationen erhöht werden kann. Einige Sachverständigen haben mit Recht diese Erhöhung gefordert. Es muß möglich gemacht werden, daß eine Menge von 10 Pfund geliefert werden kann. Weiter muß dafür gesorgt werden, daß das Spätobst und das Spätmehl nicht wieder vom Markt verschwinden und nur ein Teil der Bevölkerung sich eindecken kann. Aus verschiedenen Gründen wird schon berichtet, daß durch die Ernte der Kartoffeln das Obst seitens des Überregierungsamts von 10 Pfund auf 5 Pfund herabgesetzt wurde. Diese Herabsetzung des Obst- und Gemüseverbrauchs bedeutet eine weitere Einschränkung der Ernährung. Ferner sind die Preise für Obst und Gemüse so erhöht, daß die unteren Bevölkerungsschichten nicht mehr in der Lage sind, sich zu versorgen. Es wäre, alles, was die Behörden über den eigenen Bedarf herstellen oder erzeugen, zu erhalten. Kein Erzeuger darf an eine andere Stelle liefern, als auf amtliche Sammelstellen, die Verteilung ist zwischen Erzeugern und Verbrauchern.

Wie dem aber auch sei, die Behörden haben die Pflicht, ihre Obliegenheiten so zu erfüllen, daß die Bevölkerung das notwendige Getreide in die Maßnahmen der Behörden wieder gewinnen. Sollte dann es niemals zu spät sein. Dazu gehört auch, daß richtiger durchgegriffen wird, wenn es sich um eine Vermehrung der Bevölkerung handelt. In der Bevölkerung der Bevölkerung leben müssen, in was für einem gewaltigen Umfange der Mensch sein verwerthungsfähiges Wesen treibt. So etwas ist nicht und muß in dieser Zeit erklären. Daher ist es nur mehr als nötig und billig, daß hier nicht nur die Befreiung des Menschen eintritt, sondern daß der dadurch erzielte Gewinn zugunsten der Staatskasse eingezogen wird. In der „Deutschen Volkszeitung“ steht sich Professor Dr. von Blumel, daß ein, einen derartigen Gegenstand zu schaffen. Kulturen sind ja schon bei den Schulwesen vorhanden. Sie müssen auf Vorratshaltung des täglichen Bedarfs, vor allen Dingen auf Nahrungs- und Futtermittel, ausgeht werden. Die Bevölkerung will leben, daß eine scharfe Scheidung zwischen ihr und diesen struppeligen Ausbeutern gezogen wird.

Eine weitere Forderung, die hier schon im April vertreten worden ist, wäre zu erfüllen: daß die in der Lebensmittelversorgung tätigen Personen auch wirklich verantwortlich sind für die Befreiung, die aus einer Befreiung heraus gesehen. Die Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung hat sich diesen Gedanken bereits vor einigen Tagen zu eigen gemacht. Es genügt nicht allein, daß Befreiungen erteilt, Befreiungen ausgesprochen werden, sondern es muß verlangt werden, daß diese auch sachgemäß ausgeführt werden. Wenn mit Kraftvoller Hand hier durchgegriffen wird, dann wird der Einzelne fühlen, daß sich um sein Durchhalten ein harter Mann kümmert und dessen Gefühl will er haben, denn es heißt Vertrauen und gibt Vertrauen.

Herstellung von Sauerkraut.

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin weist mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichslängers auf Folgendes hin:

Da die Versorgung des Heeres und für schiffsmäßige Verteilungen von Sauerkraut an die Zivilbevölkerung im Kriegsjahre 1917/18 außerordentlich große Mengen von Rohstoffen (Weißkohl und Rüben) erforderlich sind, erteilt die Kriegsgesellschaft an Kommunalverbände, Gemeinden und Großverbraucher (Schiffsbetriebe, Mittelstände, und Selbstkochen, Heilanstalten und ähnliche Einrichtungen) die Genehmigung zum Erwerb von Weißkohl für die Herstellung von Sauerkraut vorläufig nur unter der Bedingung, daß das gesamte daraus in eigenen Betrieben oder von anderen im Lohnverhältnis herzustellende Sauerkraut zur Versorgung der Kriegsgesellschaft gehalten wird.

Dass dem gleichen Grunde kann die Kriegsgesellschaft zunächst auch den Absatz desjenigen Sauerkrauts nicht freigeben, das die genannten Stellen aus selbstangebaute Weißkohl oder aus Rüben oder Art in eigenen Betrieben oder von anderen im Lohnverhältnis einzuweisen lassen. Vielmehr muß auch dieses Sauerkraut bis auf weiteres zur Verfügung der Kriegsgesellschaft bleiben. Soweit irgend möglich, wird jedoch den Kommunalverbänden, Gemeinden und Großverbrauchern später ein Teil (höchstens 50 Prozent) des in eigener Wirtschaft herzustellenden Roh- und Rübensauerkrauts ohne Anwendung auf den schiffsmäßigen Anteil des betreffenden Munitionskontos freigegeben werden.

Auf die Erntebedingungen in § 9 der Verordnung über die Verwertung von Gemüse vom 1. August 1916 (Reichs-Gesetz Nr. 914) wird hingewiesen. Durch die vorstehenden Grundregeln bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung über Grünweiskohl vom 22. Juni 1917 (Reichsanzeiger Nr. 147 vom 23. Juni 1917) unberührt.

Maßnahmen zum Schutz gegen feindliche Flieger. Von antilager Seite wird uns geschrieben: Beim Fliegeralarm am vergangenen Sonntag hat sich gezeigt, daß das Publikum in seiner Weise die wiederholt bekanntgegebenen Anordnungen bei Eintreten der Fliegergefahr beachtet. Die Leute fanden vielmehr neugierig auf den Straßen umher, ja vor einer Reiterwache, wo Warnschüsse abgegeben wurden, sammelten sich etwa 150 Personen an, die sich auf ein wiederholtes energisches Wegweisen entfernten. Wir machen deshalb wiederholt darauf aufmerksam, daß bei einem Fliegeralarm das Publikum auf die Warnungssignale hin (Warnschüsse) sofort die Straße zu verlassen und im Innern von Gebäuden im untersten Stockwerke, am zweckmäßigsten in Kellern, Schutz zu suchen hat. Das Zusammenkammern auf Straßen und Plätzen, das Auslaufen von Gebäuden oder Höfen muß unter allen Umständen unterbleiben.

schon mit Rücksicht auf die schwere Gefährdung durch die Geschosse der Abwehrkanonen und Geschützschiffe. Die Hausbesitzer haben den Schutz-Suchenden Einlass zu gewähren. Zur Nachtzeit sind alle Lichter zu löschen. Die Beendigung der Fliegergefahr wird durch 2 Minuten langes ununterbrochenes Heulen der Alarm sirenen angezeigt. Zuwiderhandlungen werden mit Geld oder Haft bestraft.

Stellungnahme des Sozialdemokratischen Vereins zur Scheidemann-Verammlung. Der Sozialdemokratische Verein Mannheim hielt gestern Abend im „Rodensteiner“ eine Versammlung ab, in welcher Parteisekretär Strobel über die Bewegung der „Unabhängigen“ und deren Mannheimer Anhang sprach. Das Verhalten der „Unabhängigen“ fand, so berichtet die „Volksstimme“, bei der Arbeiterschaft Mannheims allgemeine Zustimmung. In den Reihen der Mannheimer „Unabhängigen“ sollte die Aufforderung erteilt werden, das ihm von der sozialdemokratischen Partei übertragene Stadtverordnetenmandat in die Hände der Partei zurückzugeben. Er übe das Mandat ohnehin nicht mehr aus. Vor allem aber gelte es den politischen Gegnern gegenüber, klarzustellen, daß der betr. Stadtverordnete mit der Partei nichts mehr zu tun habe. Nach einer Aussprache über den Vortrag des Herrn Strobel, der allseitige Unterstützung fand, wurde der Antrag auf Übertragung des Stadtverordnetenmandats für den Führer der „Unabhängigen“, Herrn Kemmle, einstimmig angenommen, ebenso die folgende Entschließung: „Die am 15. August 1917 tagende gut besuchte Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Mannheim bedauert aufs tiefste den von Angehörigen der „Unabhängigen Sozialdemokratie“ in der Scheidemann-Versammlung inszenierten Ausbruch. Eine solche Kampfsart lehnt die Versammlung als unzulässig ab. Die Versammlung erwartet von allen Mitgliedern, daß sie sich — falls sie Veranlassungen der „Unabhängigen“ befehlen — solcher Kampfmethode enthalten.“

Der Marktverkehr. Die Preise haben endlich wieder den Weg auf unsern Wochenmarkt gefunden. Heute konnte man schon Exemplare zu 60 Pfennig kaufen. Ganz unangeordnet fand aber auch auf den Preislisten anderer Körbe 70 Pfennig, obwohl der Durchschnitt auf 60 Pfennig festgelegt ist. Äpfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen und Kirschen sind ebenfalls reichlich zu den Höchstpreisen von 2, 3, 4 und 5 Pfennig. Preissteigerungen gibt es nur auf dem Preissteigerungs, nicht aber auf dem Markt und umgekehrt ist es bei den Früchten, die nicht auf dem Markt sind, aber zu 10 Pfennig das Pfund zu kaufen waren. Die Verkäufer, daß an den Früchten haben leben muß, ob sie selbst oder nur zum Kochen geeignetes Obst enthalten — eine der Maßnahmen gegen die Preissteigerungen — wird überhaupt nicht befolgt. Die Käuferinnen beklagen infolgedessen 3. D. die Waren, ob sie selbst sind, und legen sie wieder in den Korb zurück, entsprechen sie nicht ihren Wünschen. Ein Vorgang, den man in hundertmalen beobachten kann und der erneut darauf hinweist, daß es unerlässlich ist, das Obst vor dem Verkauf zu waschen. Welt wir gerade von Birnen reden, — die Stadt brachte außer Birnen zu 10 Pfennig auch noch solche zu 60 Pfennig zum Verkauf, seines Zitronen, also Auslandsware, wie man uns versichert. Es sollte davon abgesehen werden, daß die Stadt Ware, die sie nicht zum Höchstpreis abgeben kann, auf dem Wochenmarkt bringt. Das erhöht unter den Händlern und Händlerinnen dieses Markt. Das heißt: „Ja, Auslandsware, meine Granatäpfel sind besser und ich darf nur 10 Pfennig nehmen, weil aber die Stadt...“ Man kann sich die Vorstellung denken, solange wir sozial einheimisches Obst haben, brauchen wir eigentlich überhaupt keine Auslandsware, und wenn man es der Bevölkerung doch zuführen will, dann bitte in den nächsten Tagen und nicht auf dem Markt. Dort sollen Höchstpreise auf jeden Fall eingehalten und keine Ausnahmen zugelassen werden. Wie bereits erwähnt, gab es heute also wieder Obst genug. An Gemüse dagegen war der Markt sehr arm. Wenig Weißkohl, Mangold und Wirsing, nur zu einem kleinen Teilchen dem Bedarf entsprechend. Höchstens etwas reichlicher als die letzten Markttage. Schattigkeits überhaupt nicht. Gelehrten allseits zu 20 Pfennig und wenn auch nur 2 Stück auf Pfund eingen. Das sind alles Sorten bei unsern Bauern, solange kein Marktverkehr ist, dann dümmert. Salate gab es reichlich, Gurken dazwischen. Mit Pfefferlingen und Stacheln war der Markt ausreichend besetzt. Bohnen deckten nur den laufenden Bedarf. In Eimachwerken konnte man sich höchstens an die der Stadt halten. Wie aber nicht sonderlich viel und deshalb zum Konsumieren nicht so geeignet sind.

Pollizbericht vom 16. August (Schluß).

Unfälle. Im Hause R 2, 10 fingen am 14. d. M. nachmittags die Kleider eines 16 Jahre alten Elektrikmonteurlehrlings von hier an einem Apparat Feuer. Beim Löschen der Kleider verbrannte sich der Lehrling beide Hände und erlitt weiter noch Brandwunden am Hals und im Gesicht. — Am gleichen Tage nachmittags geriet ein 17 Jahre alter Tagelöhner von Riedel in dem Hofe eines Fabrikbetriebs an der Scheibestraße unter einen von Arbeitern gefahrenen Eisenbahnwagen, wurde zu Boden geworfen und trug einen rechtseitigen Oberschenkelbruch davon. — Einem 15 Jahre alten Schülerlehrling von Freilshelm stürzte am gleichen Tage vormittags auf seiner Arbeitsstelle in einer Fabrik an der Scheibestraße ein schwerer eisener Deckel gegen das rechte Bein. Der Verletzte erlitt eine erhebliche Quetschung des Kniees. Alle drei Verletzten mußten ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

Zimmerbrand. Im Hause H 6, 12 entfiand am 13. d. M. vormittags 4 Uhr, dadurch ein Zimmerbrand, daß der Kopf eines entzündeten Strohholzes abbrach, auf ein Bett fiel und dieses dadurch Feuer fing. Der Schaden beträgt etwa 60 M. Das Feuer konnte von Hausbewohnern wieder gelöscht werden.

Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von der Staatsanwaltschaft Mosbach wegen Diebstahls gefuchter Kaffee von Karlsruhe, ein Tagelöhner von Bieken, ein Schreiner von Pfaffstätt, ein Kangerer von Redarhausen, eine Fabrikarbeiterin von Wessungen und eine solche von Siegelbach, alle wegen Diebstahls.

Aus dem Großherzogtum.

h. Karlsruhe, 15. August. Der bekannte Karlsruher Kunstmaler Professor Gustav Kampmann, ein Schüler des erst kürzlich verstorbenen Professors Schönbauer, ist gestern im Alter von 89 Jahren an den Folgen eines schweren Leidens gestorben.

Walden, 15. Aug. Dohnwitzer Stenomet, an der württembergischen Bahn, erlitt in Ausbildung seines Dienstes, den er pflichtgetreu, obwohl er sich sehr unwohl fühlte, versehen wollte, einen Herzschlag oder eine Schminke, so daß er über das Geleise fiel. Der fällige Frühzug trennte vor den Augen seines Schöndens, das sich erfolglos bemühte, den Körper vom Geleise wegzuziehen, dem Bewusstsein, den Kopf und den rechten Arm vollständig vom Rumpfe. Der brave, pflichterfüllte Mann hinterließ eine Witwe und zehn Kinder.

h. Rom Schwarzwald, 15. Aug. In der Nacht zum Dienstag gingen mehrere schwere Gewitter über den Schwarzwald, die sich in der Hauptkette über der Stadt entluden. Am Montag Abend von 11 Uhr ab war der westliche Himmel in fast ununterbrochenen Feuer getaucht: vier und mehr Blitze schloßen gleichzeitig aus dem Gewölk, begleitet von andauernden, trappenden Donnerläuten. Nach Mitternacht stieg am westlichen Himmel eine helle Brandwolke empor. Am Rodebartsberg zwischen Schöndens und Schöndens hatte der Blitz das der staatlichen Domäne gehörige Jaggut in Brand gesetzt. Auch an anderen Orten schlug der Blitz ein, jedoch ohne Schaden anzurichten.

h. Wehrhild, 16. Aug. Redakteur Sedmann von der „Volksstimme“ ist laut „Volksstimme“ wieder aus der Heuguttschwarzschacht entlassen worden, nachdem der Gewerkschaftsmann das betreffende Artikels sich selbst dem Verleumdung genant hat. Das letztere beklagen wir, so schreibt die „Freiburger Volksstimme“ zu ihrer Meldung, so selbstverständlich wie Herrn Sedmann es gänzlich, daß er seine persönliche Freiheit wieder erlangt hat. Durch die Bekanntgabe seines Namens hat der Artikelverleumdung der Preise seinen Gefallen erwiesen, denn die prinzipielle Austragung des Falles ist unmöglich gemacht worden.

h. Eingen-Schöndens, 14. Aug. In einem hier einlaufenden Conferenzgang entdeckte man einen 17-jährigen Burschen, der die Reife von Belgien zwischen zwei Wägen unter einem Wagen als blinder Passagier mitgeführt hatte. Der junge Mann erklärte, er wolle seine Kante in der Schweiz besuchen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Alsbach, 15. Aug. Wiederum ein Opfer gefordert hat das Hantieren mit Schusswaffen. Der 14 Jahre alte Knabe Eduard Wagner wollte mit andern Jungen auf dem Feld eine Kugel losfeuern. Das Floberigewehr entließ sich, als der Junge die Waffe gerade gegen sich gerichtet hatte. Die Kugel traf ihn in den Leib und führte seinen Tod herbei.

* Alsbach a. M., 15. August. Die Tonwerke Alsbach erlitten durch den Krieg keine wesentliche Einbuße. So daß auch während des Krieges nicht allein völlige Steuerfreiheit gewährt, sondern auch wie alljährlich die Gemeindevorstände von 440 Mark jedem Bürger bewilligt werden konnte. Dabei kann sich das Bürgerrecht nach wie vor jeder Fremde erwerben, der das Eingangsgehalt von 1500 Mark entrichtet. Den Kriegsertrauen leistet die Gemeinde andauernd reiche Unterstützungen.

Kommunales.

e. Mitterstadt, 15. Aug. In der Montag Abend stattgefundenen Gemeindevorstandssitzung wurde dem Gemeindevorstand Kenntnis gegeben von dem Gutachten des Ingenieurs Volk in Ludwigshafen a. Rh. über den Anschluß der Dörgermühlfabrik an das elektrische Drineng. Nach eingehender Beratung wurde der von den Sachverständigen vorgelegte Vertragsentwurf mit Stimmenmehrheit angenommen. Nach diesem Vertrage setzen sich die Stromkosten einbehalten für Licht und Kraft zusammen aus einer Grundgebühr und einer Stromgebühr. Die Grundgebühr für die Höchstentnahme in Kilowatt beträgt das Jahr und M. 90 M., die Stromgebühr für die kWh. 13 Pf. Erreicht der Abnehmer während des Betriebsjahres den garantierten Stromverbrauch von 100 000 Kilowattstunden nicht, so verpflichtet sich der Stromabnehmer dessenungeachtet, den Betrag zu zahlen, welcher dem Gesamtverbrauch von 100 000 kWh. und 90 M. Höchstleistung bei Berücksichtigung des Strompreises einschließlich des Kohlenzuschlages entspricht. Für Sicherung der Gemeinde muß die Firma eine Bankkassation von 50 000 M., die sich nach Ablauf eines Betriebsjahres um je 5000 M. erhöht, vorlegen. Die Kohlenversorgung soll nunmehr so rasch wie möglich erfolgen. Damit diejenigen, die keinen Kohlenvorrat haben, in erster Linie mit Kohlen versorgt werden können, soll so rasch wie möglich eine Kontrolle der Kohlenbestandsanzeigen durch Gemeindevorstände vorgenommen werden. Bei der Fleischausgabe am letzten Samstag hat ein großer Teil der Einwohner kein Fleisch erhalten, trotzdem durch das Bürgermeistertum die auf eine Person abzugebende Menge ziemlich niedriger bemessen war. Auch wurde bemängelt, daß nicht wie ursprünglich das Fleisch nach einer bestimmten Reihenfolge durch die Metzger abgegeben wird.

h. Neustadt a. H., 14. Aug. Ab 15. d. M. tritt auch bei uns die zeitliche Gasperre wie in anderen Städten ein. Von 1.30—4.30 Uhr nachmittags ist die Gaszufuhr gesperrt. Der Gasausfluß begründet diese Maßnahme damit, daß die Aufzucht der freiwilligen Einsparung von Gas im Monat Juli trotz Berechnung eines Aufpreises nicht allgemein beachtet worden sei. — Das Bürgermeistertum gibt bekannt, daß alle in der Gemauerten Neustadt gemeinteten Kartoffeln dem Kommunalverband Neustadt-Stadt anzuzeigen und der nach der Verbrauchsregelung über den eigenen Bedarf hinausgehende Ueberschuß an den Kommunalverband gegen Bezahlung abzuliefern sind.

h. Mainz, 14. Aug. Die Stadt Mainz hat große Teile der städtischen Anlagen in diesem Jahr für Anlagen herangezogen. Insgesamt wurden 20 heftige Morphen von der Stadt bebaut. Die Ernte ist in Menge und Güte ausgezeichnet. Der Ertrag wird sich auf etwa zehntausend Mark stellen. Mit den Erzeugnissen, die in den städtischen Gärten verkauft werden, werden außerdem städtische Krankenanstalten und städtische Arbeiter versorgt.

Bödenachrichten.

h. Wildbad (Württ. Schwarzwald). Die Zahl der Fremden beträgt bis heute nach der amtlichen Kurliste 10 310 Personen.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 16. Aug. (Pr.-Tel.) Angeregt durch die weiteren Wallenfolge im Osten sowie über die erfolgreiche Abwehr im Westen verlief der Börsenverkehr in vorwiegend fester Haltung. Das Geschäft war zunächst belebt. Auf dem Gebiet der Rüstungspapiere fanden Deutsche Waffen bei erhöhtem Kurse Beachtung. Adlerwerke Kleyer und Fahrzeug Eisenach fest. Daimler und Rheinmetall schwächten sich mäßig ab. Im Verkehr der elektrischen Werte sind Fellen u. Gullikmann, Alkaldmatoren und Bergmann als fest hervorzuhellen. Großes Geschäft zu wesentlich höheren Kursen entwickelte sich in Rüstungswerke. Fest lagen auch Gold- und Silberscheideanstalt sowie Badische Anilin, Kaliwerke behaupteten den Kursstand. Deutsche Erdöl gingen erneut höher um. Bei größeren Umsätzen sind Koschheimer Zellulose zu erwähen, welche bei ansehnlichen Kurssteigerungen aus dem Markt genommen wurden. Auf dem montanindustriellen Gebiet blieben die tonangebenden Werte vernachlässigt. Bochumer und Harpener behauptet, dagegen blieb Deutsch-Luxemburger in ansehnlicher Richtung. Thale und Georg-Marienhütte lagen fest. Der Markt der Schiffahrtswerte trug ein durchaus festes Gepräge, besonders waren Lloyd-Aktien gefragt. Bankaktien behielten ihre feste Haltung, namentlich Diskonto-Kommandit und Deutsche Bank. Heilmische Anleihen verkehrten zu behaupteten Kursen. Ausländische Fonds lagen still. Tägliches Geld 4,25 Prozent und darunter, Privatkredit 4,25 Prozent und darunter. Die feste Tendenz erhielt sich bis zum Schluß. Unter den Spezialwerten fanden Angsburg-Nürnberg, Guano Beachtung bei erhöhten Kursen.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 16. Aug. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise. Großhandelspreise.) Die Preise sind gegen gestern unverändert.

Berlin, 16. August (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für	16.		15.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Konstantinopel	19.90	20.00	19.90	20.00
Holland 100 Gulden	297.75	298.25	297.75	298.25
Dänemark 100 Kronen . . .	214.00	214.50	214.00	214.25
Schweden 100 Kronen . . .	230.25	230.75	229.25	229.75
Norwegen 100 Kronen . . .	214.75	215.25	214.75	215.25
Schweiz 100 Franken . . .	150.75	151.00	149.75	150.00
Oest.-Ungarn 100 Kronen . .	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	127.5	128.5	127.5	128.5
Bulgarien 100 Leva	80.5 $\frac{1}{2}$	81.5	80.5 $\frac{1}{2}$	81.5

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 15. Aug. (WTB.) Die Börse war zu Beginn schwach und wurde im weiteren Verlauf bei vorwiegend spekulativem Geschäft unregelmäßig. Schließlich bewirkten bedrückende politische Meldungen auf dem Industriemarkt umfangreiche Rückläufe, in deren Folge die Kurse kräftig sich erholten konnten. Der Schlußverkehr war daraufhin sehr fest. Aktienumsatz: 610 000 St.

Beleuchtungskörper

für elektrisches Licht.

BROWN, BOVERI & C^{ie} A.-G.

Abteilung Installationen 9085

O 4, 8/9. Fernspr. 632, 980, 2032, 7495.

Hauptniederlage der Osramlampe.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 18. August

	13.	14.		13.	14.		15.	14.
Weizen Sept.	230.	234.	Sohnle	pr. Okt.	21.67	22.00	Gerst.	22.25
pr. Dar.	—	—	Park	pr. Okt.	42.35	42.50	Schwem	16.40
Haia Aug.	113.	113.	pr. Okt.	42.15	42.30	leichte	17.15	17.50
pr. Dez.	113.	113.	Wapen	pr. Sept.	22.03	21.67	schwer	16.70
Hafer Sept.	87.	87.	pr. Sept.	22.03	21.67	Unkorn-	—	—
Sohnle	—	—	pr. Okt.	22.03	21.67	rot. 1. West	57 000	57 000
pr. Sept.	22.82	22.87				2. West	17 000	9 000

Londoner Metallmarkt.

London, 18. August.

Kupfer: Kasse	126.	3 Monats	144 1/2
Elektrolyt per Kasse	137 1/2	per 3 Monate	141
Best-Banknote	per Kasse	—	per 3 Monate
Zinn: per Kasse	214.	per 3 Monate	203 1/2
Distilled	per Kasse	30 1/2	per 3 Monate
Spezial	per Kasse	—	—

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 15. Aug. (Änliche Notierungen.)
 Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz:
 Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen die Frankfurt a. M. 2.65
 nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.65
 nach Straßburg 1. E. 3., — Schleppöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen
 nach Mainz-Gustavsburg 2.20—2.40, nach Mannheim 2.40—2.60
 100 fl. 298 M.

(Nachdruck verboten!)

Wälder und Wälder werbet! Nein, daß sie nicht sterben und rauben und seinen Menschen nicht todschlagen dürfen, das habe ich sie gelehrt. Da brauchen sie nicht bangen zu sein. Ich sage immer, wenn ich was rumluge, was seinen Heern daß, wo keiner drum gehen wird, das könnt ihr mitnehmen. Aber seine goldenen Uhren mit Ketten wegnehmen und seinen Menschen umbringen, wenn er einen nicht gutwillig was geben tut. Nein, man biß nicht. Das ist nicht die Mühe wert, daß man drum ins schwarze Loch kommt, das Wasser und Brot. Da, ja, orenthliche Menschen werden sie sein werden, das können sie glauben.“

Der Pastor hörte sathumelnd zu.

„Gönnung, packt euch!“ sagte die Frau, sich selbst unterbrechend, und stieß einen der kleinen Jungen mit dem Fuße von sich. —

Der Pastor sah auf das magere, schmugige Weib, das jetzt den Säugling aus dem Arm warf, als wäre es ein Hund Stroh. Er sah auf die Knaben, denen die Rohheit und Zügellosigkeit im Gesicht geschrieben stand. Er begriff, daß diesen aus Gott und der Welt verlassenen Menschen kein mehr schelte als Gott, und doch war er gekommen, um zu helfen.

Hier war ein Feld zum Helfen. Aber wo anfangen und wie? Er griff unwillkürlich in die Tasche; sie war leer. Ein Gefühl der Ohnmacht diesem Elend gegenüber ergriß ihn, das Gefühl der ohnmächtigen Theilnahme dazu und übermannte ihn derart, daß er sich auf die Kante des Bettes niederließ.

„Ich bin krank“, sagte er mit einem trostlosen Ausdruck im Gesicht, „o, so krank! Die Menschen waren so kalt zu mir, und das schaffte ich mir ein Kind an. Das hat ein Stück von meinem Herzen mit sich genommen und ist nun draußen in der Welt und leidet nicht wieder. Ich bin krank, Ihr könnt mich nicht gesund machen. Gebt mir einen Trunk Wasser, liebe Frau, ich will es Euch königlich belohnen.“

Die Frau tief und füllte einen braunen Topf mit Wasser.

Der Pastor setzte ihn mit zitternden Händen an die Lippen und trank. Jetzt war er wieder stark und frisch; er stand auf. „Ich will's Euch lobnen, Weib!“ rief er mit erhabener Stimme. „Kommt zu mir mit Euren Kindern, ich will Euch Kleider und Schuhe, Essen und Trinken geben und Geld, so viel Ihr tragen könnt. Ich will den Pöbeln in Eure Herzen pflanzen, Eure Augen sollen glänzen und Euer Mund soll lachen. Reich und glücklich sollt Ihr werden.“ Er erhob die Hand, seine Gestalt rechte sich, seine Augen leuchteten wie zwei glühende Kohlen. Der Wahnwitz loberte aus seinem Munde, der Wahnwitz der Mitleid. „Haus und Hof will ich Euch geben, aber Ihr müßt mir Euer Herz dafür schenken!“ rief er.

Das armelige Weib vor ihm hatte nicht alles verstanden. Nur soviel hatte sie begriffen, daß der Pastor ihr etwas, nein, sehr viel schenken wollte, und daß es sicher der Mühe wert war, deshalb mit

Duisburg-Ruhrort, 15. Aug. (Änliche Notierungen: Bergahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2,50, nach Mainplätzen die Frankfurt a. M. 2,65 nach Mannheim 2,50, nach Karlsruhe 2,65, nach Lauterburg 2,75 nach Straßburg 1. E. 3.— Schiffspläne von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2,20—2,40, nach Mannheim 2,40—2,60 100 fl 295 M.

ren Kindern ach Obedienz! zu wandern. Der Herr Vater
sah wohl aus wie einer, der ein Königreich zu verwalten holla.
Das Weib wurde gleichsam, ihrer Pantfagungen und Be-
teuerungen gebietet sie ihren Galt vor die Tür.
Dassel Grödn eilte hinaus in dem dämmernden Abend. Es war
Frühling, aber noch war nichts von Frühlingspracht zu sehen. Die
Sonne war längst untergegangen, weiße Nebel wallten über die
Wälder. Sie umhüllten den fernan schlanen Kirchturm von Ober-
moor mit ihren Schleiern, sie verdeckten die blinkenden Hügelkain.
Sie wogten und wallten. Kein Stern am Himmel zu sehen, kein Mond-
strolch durchdrang den Nebel. Taster Grödn irrte abeln in der
Wälder umher.
Spät abends kam er an ein Häuschen am Wege und klopfte
ans Fenster. Hier wohnte die alte Wäldergräfin Sissel Bangbehn
mit ihrem lahmen Bruder.
„Sissel, es hat ans Fenster geklopft!“ rief Krüskan Bangbehn.
„Weg still, Krüskan, lies still, es ist das zweite Gesicht.“
„Es klopf schon wieder.“
„Weg still, Krüskan, es hat auch geklopft, als Obe Jene starb
und als Obe Lenniche dran mochte. Lies still; wenn es zum
dritten Male klopft, dann muß ich heraus und muß sehen, wer nun
an die Heiße ist, zu sterben.“
Wieder mochte es ans Fenster. Draußen stand der krank-
unglückliche Mann und mochte auf Einlaß.
„Das dritte Mal, Sissel!“
Sissel Bangbehn trat aus dem Bett und ging in Nachschlaf-
und kurzen Unterrock, wie sie sich jeden Abend schlafen legte, ans
Fenster. Sie lugte zwischen den Vorhängen hindurch und sah
draußen die schlanke Gestalt des Pastors; während vor Angst kam
sie zurück. „Alle guten Geister loben Gott den Herrn! Bruder
es war der Pastor, er war es mit Haut und Haar. Ach, der arme
Mensch, so jung und soll schon sterben! Ach, die arme junge Frau,
sie kann mich bauern!“
Sissel Bangbehn war wieder in ihr Bett getroffen und ganz
sich die Decke über die Ohren. Mochte es jetzt noch klopfen, so viel
es wollte, sie mochte nicht auf; sie hatte ihre Pflicht getan.
Es war still geworden draußen; ein verirrter, verwirrter Mensch
lagte den Weg entlang.
Sissel Bangbehn lag in ihrem Bett und konnte nicht wieder
entschlafen. „Ach, ich armes Stadtmädchen!“ klagte sie mit innigem
Schmerz. „Ich muß nun so was schon im voraus sehen. Wie
gut haben es doch die Menschen, die von nichts wissen!“
„Warte ein Waterun“, rief Krüskan, „dann gibt es sich.“
Mit klappernden Säbeln detete Sissel ihr Waterunser.

Rattioffeln,	Hochpreis das Pfund	Vennig
	um 20. August ab	12
Bohnen,	Nichtpreis das Pfund	23
Keroben u. Gelbeniden, reife, ohne Straut	Nichtpreis das Pfund	16-9
Gelbeniden, gelbkellchen, Nichtpreis das Pf.		18
Bethenden (sa. Friedemden)		18
Rose Rüben, abgeseht., Nichtpreis das Pfund		18
Bohrtraub, Nichtpreis das Pfund		25
Weißkraut, ohne äußere Blätter u. ohne Straut	Nichtpreis das Pfund	14
Mietkraut	Nichtpreis das Pf.	25
Dierne, ungewaschen und ohne Straut	Nichtpreis das Pfund	18
Wintetide, abgeseht., Nichtpreis das Pfund		24
Sinnmachgurken, nicht unter 4 Ctm.	Nichtpreis das Stück	9
Sinnmachgurken, nicht unter 6 Ctm.	Nichtpreis das Stück	8
Sinnmachgurken, nicht unter 8 Ctm.	Nichtpreis das Stück	6
Zolatgurken,	Nichtpreis das Stück	6-10
Schlangeugurken,	Nichtpreis das Stück	25-40
Tomaten	Nichtpreis das Pf.	25-35
Absarber,	Nichtpreis das Pfund	15
Spinat	Nichtpreis das Pfund	-23
Wangold, m. weih-Särl, Nichtpreis, das Pfund		15-18
Schnittgrüne, der Verkauf von Stübenkraut ist verboten.		
Roskollat, je nach Größe,	Nichtpreis das Stück	6-
Fendivientalat, je nach Größe	Nichtpreis das Stück	10-14
Gilge aller Art,	Nichtpreis, das Pfund	40-65
Gimberren,	Hochpreis das Pfund	65
Bromwerren,	Nichtpreis das Pfund	60
Miranzen,	Hochpreis das Pfund	50
Reichleroren,	Hochpreis das Pfund	68
Reinelanden,	Hochpreis das Pfund	65
Gürhöe,	Hochpreis das Pfund	60
Nichtpreisreichen u. Thraumen, reife		
	Hochpreis das Pfund	84
Reichblenen, grobe, reife		
	Hochpreis das Pfund	46
Reichbirnen, kl. reife	Hochpreis das Pfund	80
Reichpfirle, reife	Hochpreis das Pfund	42
Ballorle	Hochpreis das Pfund	16

Tiefe Gasse- und Nichteile müssen aus dem Verkauf im Laden eingekauft werden; Ausnahmen von den Nichtpreisen können mit noch Verlegung der Wechmannen oder der Mallienaberechnung beim Preisprüfungsamt eingewandt werden. Die Verkäufer auf den Märkten der Stadt sind verpflichtet, an allen Markttagen die Preise in deutlich lesbare Schrift auf jedem Material anzuhängen; die Ladeninhaber müssen diese Preise in das am Schauseller ausgehängte Preisverzeichnis eintragen, wenn die blätterigen Preise entsprechend ändern.

Das Verkaufsboten amtlich verkaufter Waren ist verboten; vor morgens 5 Uhr ab muß kein Waer, die auf dem Wochenmarkt ist, im kleinen an Jedermann abgegeben werden.

Erlöze Preise treten am Montag, den 20. August in Kraft und gelten bis einschließlich Sonntag, den 24. August.

Kasselheim, den 18. August 1917. Sm22

Städtische Preisprüfungsm.: Dr. Ostmann

[illegible]

Die Möglichkeit
Kriegsanleihe zu zeichnen
ohne dafür den Anschaffungspreis sofort
erlegen zu müssen, gewährt in vorteil-
hafter Weise die
Kriegsanleihe - Versicherung
der
Gethaor Lebens-Vers.-Bank a. G.
Bezirksbüro **Mannheim:** H. Kasten
Augusta-Anlage 17. Fernspr. 7554.

Reichstein ist an Ort und Stelle das Eigentümer der Fabrik, welche in Heidenheim (Hessen und Westfalen).

Zusammenkunft an der Hofstraße am früheren Hofmann'schen Garten, Heidenheim, 18. Aug. 1917.

Stadt, Gutsbesitzer, Kreis, Heidenheim.

Tapetieren und Tapezierarbeiten
Haller, Wertheim, 10, 1.

Verkaufe

Gebrauchte Schreibmaschinen
abzugeben. 3115

Otto Zickendraht
Säbe - Einrichtungen
O. F. S. Formst. 100.

Reinhard Zwergdackel
brauner (Weiden) an Viehhändler
erkauft abzugeben. 3116

Knechte und P. U. 70
an die Hofstraße.

Auf Gesuche
Westerburg (Hessen) Nord
Nähmaschinen
aller Systeme repariert.
Krausen, L. S. 1.

Sinoicum, 9 X 2 m an
fonten gel. Gell. 10000.
Gingen an. P. U. an. 5000.
Galenstr. 10, 1. 10000

Offene Stellen

Tüchtiger Kutscher
sowie
jüngere Leute
sucht sofort. 3117

Färberel Kramer
Blumenstr. 10.

Gute für nachmittags
an 2 Kindern im Alter
von 10 u. 12 Jahren ein
Fräulein
müßte Kenntnisse in
franz. Sprache etc. u.
Hausarbeiten haben.
M. Meyer, Ludwig-
baben, Ludwigstr. 10, 1. 10000

Beschäftigung. Meldung Fabrikationsstr. 18/30

Teils Johann Schreiber.

Wir suchen zum möglichst. sofortigen Eintritt eine in Stenographie und Schreibmaschine durchaus bewanderte

Dame

mit mehrjähriger Geschäftspraxis. Angebote mit Angabe des frühesten Eintrittstermins, Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erbeten an

T213

Strebelwerk, G. m. b. H.

Korrespondenz-Abteilung.

Friseur-Gehilfe

sofort gesucht. 5851a
Bismarck, E. 5, 18.

Stellen-Gesuche.

Einfache Stütze, 24 J. alt, mit sehr guten Kenntnissen, selbstständig u. Hausarbeit, würde gut suchen, nähen und bügeln kann, umt. Stelle auf 1. September. Angebote unter Q. N. 70 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5850a

Fräulein, das die Handarbeiten versteht das. Buchführungsstelle aus einem Büro. 5871a

Wett. Angebote unter Q. G. 85 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5850a

Fräulein, 24 J. sucht Stelle im Hause 5850a

zum Bedienen.

Junge, an Klara Schäfer, 30 J. unter Barmerstraße 30

Miet-Gesuche.

Geht von Herr und Dame 2 möbl. Zimmer mit Kochgeschendel und Gas; etwas Feuer ermunzt. Wohnung unter Q. N. 83 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5850a

Wegant

möbl. Wohnung

zu mieten gesucht. Angeb. unter Q. N. 95 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5850a

Beesero

2Zim.-Wohnung

möbliert mit Küche abzugeben. Einbringung von derleißen Jung. Gegenpart sofort gesucht. Angebote unter Q. N. 37 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. 5857a

1 Zimmer u. Küche in Wohnhaus abzugeben. Angeb. unter Q. N. 86 an die Geschäftsstelle. 5877a

Wohn. Person sucht

Zimmer u. Küche

ab ge. Zimmer in Wohnhaus abzugeben. Angeb. unter Q. N. 84 a. d. Geschäftsstelle. 1877a

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten zu mieten gesucht. Angeb. unter Q. N. 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5850a

Kl. Magazin

mögl. mit Tereinahrt gesucht. 5850a
Angeb. u. P. R. 67 an die Geschäftsstelle.

Verloren

Auf dem Wege nach Wagners. — 2 Kanarienvögel (Kleinkind) 1 Anhänger

(Kleinkind) aus Blau, 1 Verloren. u. 4 f. Verloren. Verloren. Dem Wagners. auf dem Wege nach Wagners. 1877a